

Mit anderen weinen, mit anderen lachen, mit anderen trauern



Packen gemeinsam zwei neue Projekte im Johannes-Hospiz an: Michael Roes, Norbert Mucksch, Ludger Prinz, Dr. Anna Schober, Ute Armbrorst, Anja Nadirk, Heinrich Grothues und Gisela Backhaus.

Schober-Stiftung unterstützt Johannes-Hospiz

Von Martina Döbbe

Münster. Sterbende Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten, dieser schweren Aufgabe stellen sich Hospize jeden Tag. Und die Mitarbeiter wissen genau: „Auch Angehörige, die später zurück bleiben, brauchen Begleitung. Unterstützung, um die Trauer um einen lieben Menschen zu verarbeiten.“ An sie richtet das Johannes-Hospiz zum Auftakt des neuen Jahres zwei Angebote: ein Trauer-Café und eine Trauerbegleitung in der Gruppe.

Ein wichtiges (Aufgang-)Netz, keine Frage, betont Ludger Prinz. Doch auf der anderen Seite muss der Geschäftsführer immer wieder die Kosten im Blick haben. „Aus eigener Kraft hätten wir das nicht geschafft“, machte er denn auch gestern Morgen keinen Hehl über seine Freude, dass die Schober-Stiftung

die „Anschubfinanzierung“ dieser beiden Projekte für ein Jahr sicherstellt.

Auftakt für das Trauer-Café ist am 10. Januar. „Ein bewusst niedrigschwelliges, total offenes Angebot ohne jede Verpflichtung“, erläutert Norbert Mucksch. Er ist Ansprechpartner für beide Projekte. Das Café, das an jedem zweiten und vierten Dienstag von 16 bis 18 Uhr im Pfarrheim St. Mauritz eingerichtet wird, soll eine Einrichtung werden, in der trauernde Menschen mit anderen ins Gespräch kommen können. „Miteinander reden, lachen, weinen, eine Tasse Kaffee trinken. Alles ist möglich, nichts muss sein“, unterstreicht auch Hospizleiter Michael Roes das offene Angebot, das von ehrenamtlichen Hospiz-Mitarbeitern begleitet wird.

Anders ist die Konzeption der Trauerbegleitung. Unter dem Leitgedanken „Worte fin-

den – zuhören – neue Wege entdecken“ soll eine Gruppe entstehen, die sich trifft, um in einer Trauergruppe über mehrere Monate Gefühle zu verarbeiten. „Spüren, dass man nicht allein ist, Erfahrungen austauschen“, nennt Norbert Mucksch als Stichworte für die inhaltliche Form der Treffen, die ebenfalls zweimal im Monat dienstags von 18 bis 20 Uhr im Pfarrheim St. Mauritz stattfinden.

Mit 5000 Euro ermöglicht die Schober-Stiftung, im vergangenen Jahr von Dr. Anna und Prof. Dr. Otmar Schober gegründet, diese beiden Angebote. Ziel der Stiftung ist die Unterstützung der christlichen Hospizarbeit. Aus ihrer Tätigkeit im Universitätsklinikum, so erläuterte Dr. Anna Schober gestern, sei ihnen als Stiftungsgründer bewusst geworden, wie wichtig für Hinterbliebene die Verarbeitung der Trauergefühle sei.